

Ist bei zu geringem Etat in der Schule eine „Sportumlage“ möglich?

Anfrage:

Unsere Fachschaft Sport hat in der letzten Fachkonferenz einstimmig dafür plädiert, zu prüfen, wie denn die Fachschaft an Geld für Bälle, Parteibänder etc. kommen könne, da die Abwicklung über den Etat erstens langwierig ist und zweitens nicht funktioniert, da wir über diesen schon Schränke u. Matten bestellt haben. Das Material wird zum Teil dringend benötigt, und mit etwa 1 Euro pro Schüler könnte dieses Problem gelöst werden.

Ist es rechters, wenn die Fachschaft eine auf den Anforderungen des Curriculums beruhende Liste mit fehlenden Materialien erstellt, und die resultierende Summe auf alle Schüler umlegt (z.B. besagte 1 Euro pro Nase)?

Antwort:

Das von Ihnen geschilderte Problem (Sportetat reicht hinten und vorne nicht) ist in unseren Schulen ein alltägliches Ärgernis für engagierte Sportlehrkräfte, mit dem sehr unterschiedlich umgegangen wird.

Rechtlich geregelt sind die finanziellen Eigenleistungen im Bereich der Schulbücher – nämlich durch jeweils gültigen Erlass. Auch durch die Teilnahme an Schulfahrten im Rahmen des Schulprogramms (Unterricht an anderen Orten!) kommen auf die Schüler Kosten zu, die sie in der Regel zu leisten haben. Im Bereich des Sportunterrichts gibt es ebenfalls rechtlich verbindlich einforderbare Eigenleistungen – nämlich durch die Teilnahmepflicht am Unterricht: Schüler müssen sich also unterrichtsadäquat für die Teilnahme am Sport einkleiden (beispielsweise Turnschuhe, Sportkleidung und Badeanzüge kaufen und ggf. auch notwendige Materialien für den aktuellen Unterricht beschaffen).

Aber all die Situationen und Unternehmungen, die sich aus der jeweils konkreten Unterrichtsgestaltung ergeben (Excursionen, Zusatzmaterialien, usw.), sind rechtlich nicht explizit geregelt (und wohl auch nicht sinnvoll rechtssicher regelbar). Hier ist Kommunikation in den entsprechenden Gremien gefragt, die zu einvernehmlichen Beschlüssen führen sollte, wie z. B. in der Fachkonferenz über den schuleigenen Lehrplan im Rahmen der Fachrichtlinien. Auf dieser Grundlage sind für eine Vielzahl von konkreten schulischen Einzelaktivitäten auch Umlagen denk- und durchsetzbar, da sie sich auf direkt benennbare Kosten beziehen. Und darauf kommt es an, damit es nicht zu Reibereien und Irritationen kommt.

Sicher drängt sich dabei unter den derzeitigen Haushaltsbedingungen der Schulträger schnell eine Überlegung auf, wie sie von Ihnen angesprochen wird. Ich rate allerdings dringend davon ab, einfach aufgrund eines Beschlusses der Fachkonferenz zu versuchen, eine **generelle** Umlage zu erheben (selbst wenn sie so gering ist, wie von Ihnen angedacht). Auch wenn Ihr Schulleiter dabei mitmachen sollte – erfahrungsgemäß bekommen Sie bei Hunderten von Schülern (bzw. Eltern) Probleme mit Anfragen zur Rechtmäßigkeit einer solchen Aktion („Das kann die Fachkonferenz doch gar nicht beschließen! Wo steht das denn?“) bis hin zu strikten Weigerungen („Mein Kind zahlt für so etwas keinen Cent!“). Die Skala der „Aufmüpfigen“ reicht dabei von Wichtigtuern über „Berufseltern“ (z. T. mit jeweils oppositionellem politischem Hintergrund) bis hin zu Prinzipienreitern. Auch wenn ein großer Teil der Schulgemeinde bereit sein sollte, den kleinen Obolus zu zahlen, es ist Ärger vorprogrammiert, und das Ergebnis (Es wird zahlende und nicht zahlende Schüler geben!) trägt

sicher nicht zur Verbesserung des Klimas in Schule und im Kollegium bei („Und das nur, weil die Sportfachschaft ...!“)

An so mancher Schule habe ich bessere – wenngleich mit mehr Aufwand verbundene – Lösungen erlebt. Der positive Nebeneffekt dabei war immer auch eine stärkere Wahrnehmung der Fachschaft Sport und deren Rolle im Schulleben.

So sollte z.B. eine Umlage in Ihrem Sinne allenfalls auf der Grundlage einer Empfehlung der **Schulkonferenz** erfolgen. Das wird dann gelingen, wenn dieses höchste Gremium Ihrer Schule aus der Fachschaft Sport heraus davon überzeugt wird, dass

- a) die benannten zusätzlichen Materialien (mehr als der derzeitige Etat derzeit hergibt!) für einen zeitgemäßen erziehenden Sportunterricht aus Sicht der Fachschaft unumgänglich sind und
- b) die dazu benötigten finanziellen Mittel (auf die Schnelle) nicht anders aufzutreiben sind.

Vorteilhaft kann sich in diesem Zusammenhang auch die Absichtserklärung der Fachschaft Sport auswirken, nachweislich begründeten Bedarf in die künftigen Etatberatungen einzubringen und/oder im Rahmen kommender Aktionen im Schulleben den Sportetat zielgerichtet aufzustocken (s. u.). Hilfreich dazu ist es, zuvor in Einzelgesprächen Schulleiter (durch Fachschaftsvorsitzenden mit Mandat der Fachkonferenz) und meinungsführende Kollegiumsmitglieder (durch die Fachkollegen) auf die Seite der Fachkonferenz zu bringen.

Andere Wege, die von Schulen erfolgreich gegangen worden sind, werden durch Schul sponsoring eröffnet. Durch gezielte Ansprache der örtlichen Vertretungen der Krankenkassen, Sparkassen und Versicherungen, aber auch von Betrieben vor Ort können Geld- oder auch Materialspenden eingeworben und gleichzeitig auch eine Stärkung des „Wir-Gefühls“ in einer Schule erreicht werden (im öffentlichen Leben des regionalen Umfeldes tätige Vertreter aus den Elternhäusern und sicher auch etliche Kollegen könnten sich da entsprechend einbringen).

Nicht zuletzt sind von der Sport-Fachschaft ausgehende und mit Schüler- oder Elternhilfe durchgeführte Aktionen zu nennen, mit denen neben sozialem Engagement auch die Vereinnahmung von Eigenmitteln angestrebt werden kann. Hier gibt es eine breite Palette denkbarer Einnahmequellen:

- Sportfeste mit Patenschaftsläufen und/oder Wettbewerben mit Meldegeld u. ä.
- Verkaufsstände bei Sport- bzw. Schulfesten (Bratwurst, Getränke usw.)
- Verkaufs- oder Tauschbörsen „Sportartikel-second-hand“ für die Schüler o. ä. – da sind der Phantasie keine Grenzen gesetzt.

Um dem in diesem Zusammenhang meist gehörten Einwand gleich zu begegnen: Natürlich ist für all das eine Fachschaft nötig, die sich einig ist und Einsatzbereitschaft für die Sache zeigt. Doch der (vor allem anfängliche) Mehraufwand zahlt sich bei entsprechendem Erfolg erfahrungsgemäß nicht nur durch eine bessere Ausstattung, sondern auch in einem deutlichen Plus an Berufszufriedenheit aus.

Und noch eins: Bei all solchen Aktionen hat es sich als wichtig erwiesen, das angestrebte Ergebnis vorab genau zu beschreiben (dass der Erlös z.B. in eine Aktion „30 Volleybälle für die Klasse“ oder den „Aufbau einer Tischtennis AG“ geht). Und wenn die Anfangsaktivität der Sportlehrkräfte dazu führt, dass man die Hilfestellung von interessierten Schülern und Eltern erreicht, vermindert das den Aufwand für die Kollegen. Als vollständig gelungen kann man die Arbeit dann bezeichnen, wenn sich die Aufgabe der Lehrkräfte nach und nach auf die Logistik solcher sportbezogenen Aktivitäten an der Schule beschränken kann, weil Eltern und geeignete Schüler dort Ver-

antwortung und Leitungsaufgaben übernehmen. Nicht zuletzt wird in solchen Aktionen ein hoher Stellenwert des Fachbereichs Sport im Schulleben deutlich.